

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Martin Websky's Lustfeuerwerkerei

Websky, Martin

Breslau, 1846

Tonnenpulver

[urn:nbn:de:bsz:31-100139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100139)

Nouvelles recherches sur les Feux d'artifice

par
F. M. Chertier.

Nach bereits vollendetem Druck der hier vorliegenden Bogen erhielt ich Kenntniss von einem neuen Werke des französischen Pyrotechnikers *Chertier*, „*Nouvelles recherches sur les Feux d'artifice.*“

Dieses Buch ist für den Feuerwerker besonders interessant durch die grosse Anzahl (über 240) darin enthaltener Recepte für die verschiedenartigsten Feuerwerk-mischungen, von denen ich hier einige meinen Lesern mittheilen werde. Ich habe mich jedoch darauf beschränkt, nur eine kleine Anzahl davon herauszuheben, nämlich diejenigen, welche mir am effektivsten und für die praktische Anwendung am zweckmässigsten zu sein schienen. Mit wenig Ausnahmen erscheinen mir die Flammenfeuersätze von Chertier, wenn auch von Färbung grösstentheils recht schön, doch sämmtlich etwas zu faul zu sein; namentlich geben diejenigen, welche er für Lanzenfeuer bestimmt, zu kleine Flammen und putzen sich schlecht. Die Zusammensetzung eines grossen Theiles seiner Sätze ist von einander so wenig verschieden, dass man in ihrer Wirkung gar keinen Unterschied gewährt; ein anderer Theil enthält chemische Präparate oder Substanzen deren Anwendung mir unzuweckmässig erscheint.

Tonnenpulver, Poussier de tonneau.

Der Verfasser versteht unter dem Worte *Tonnenpulver* ungekörntes Schiesspulver, *Pulversatz*, zum Unterschiede von zerriebenem Kornpulver, *Mehlpulver*; er wendet das Tonnenpulver zu denselben Zwecken an, wozu man sonst gewöhnliches Mehlpulver nimmt, weil er dem Tonnenpulver eine

andere Wirkung (auch wohl mit Recht) als dem Mehlpulver zuschreibt, und für einige Zwecke als dienlicher erachtet,

Die Verfertigung des Tonnenpulvers ist nach Chertier folgende:

Man wiegt *sechs* Theile gereinigten Salpeter, *einen* Theil besten Stangenschwefel und *einen* Theil gut ausgeglühete Kohlen, von weichem Holze gebrannt, ab. Man pulverisirt diese Substanzen, jede für sich besonders, möglichst fein und mengt sie dann unter einander.

Diese Mengung wird in ein gutes, dichtes hölzernes Fass gethan, welches auf beiden Seiten mit eisernen Zapfen äusserlich versehen ist, die in einem festen Lager auf einem Gestelle ruhen. An einem dieser Zapfen befindet sich eine Kurbel, mittelst der man das Fass um seine Längachse drehen kann. Das Fass wird äusserlich mit Papier überklebt, damit kein Staub herausdringen kann, durch etwanige entstehende Spalten an den Zusammenfügungen der Dauben.

Zu der Mengung von Salpeter, Schwefel und Kohle werden mit in das Fass kupferne oder messingne Kugeln gethan, diese Kugeln können ohngefähr noch einmal so gross sein, als eine gewöhnliche Flintenkugel, ihre Anzahl richtet sich nach der Quantität der zu bearbeitenden Mischung und muss dem Gewichte nach ohngefähr das Doppelte des Pulversatzes betragen. Das Fass hat an einer seiner Seitenflächen eine runde Oeffnung, so gross, dass man mit der Hand hinein kann, um sowohl die Mengung bequem einschütten als auch wieder herausnehmen zu können. Diese Oeffnung wird, nachdem Satz und Kugeln in das Fass gethan worden, mittelst einem genau passenden Holzpfropfen dicht verschlossen, und das Fass dann langsam um seine Achse, zehn bis zwölf Stunden lang, herumgedreht, nach welcher Zeit das Satzgemenge vollkommen fein zerklont und innig gemengt sein wird. Der gemengte Satz wird dann herausgenommen und die Metallkugeln davon entfernt.

Die Quantität des Satzes, welche man auf einmal bearbeiten will, darf inclusive der Metallkugeln nicht mehr als den dritten Theil des innern Raumes des Fasses ausfüllen.

Körner, Grains.

Die *Körner* sind eine Art kleiner Leuchtkugeln, welche man aus weissen oder farbigen Flammenfeuersätzen anfertigt; sie werden unter die Funkenfeuersätze gemengt, mit denen man die Fontainenbränder ladet; hier durch den brennenden Satz entzündet und brennend ausgeworfen, erscheinen sie in der Art der Stahlspäne oder dergleichen, sie machen einen sehr schönen Effekt durch die Verschiedenheit der Farben, die man ihnen geben kann.

Anmerkung. Man kann diese Körner unter jeden beliebigen raschen Funkenfeuersatz mengen, in beliebiger Quantität. Chertier mengt diese Körner für die Körnerfontainen blos mit Mehlpulver zu gleichen Gewichtstheilen Mehlpulver und Körner.

Die Größe
dem Kalib
darunter
verhältnis
Die An
schreibe hi
Man mi
meifeuers
an und setz
Anmerk
Gonni in W
von Leuchtk
Das Gemmi
der Stärken
vertragen, d
mässigsten s
Die Auf
den Fingern
Satz aber
Der Satz
gleichmäss
von etwa z
Messer kre
welche die
eine lange
wodurch sic
dass sich d
trocknen S
Die erha
mittelst Si
und die allz
Die auf d
man sie gan
sie auf die A
diabolini, m
überziehen.
Man thut
menkörner,
Milamen,
etwas Stärk
hörig um, s
befeuchtet w
Wahly's Hand